

Frühwarnsystem für die Filiale

Software schlägt Alarm bei Regallücken – AdOSA gibt Anstöße für bessere Warenverfügbarkeit

Frankfurt, 22. Februar. Zwei große Branchen-Projekte erforschen zurzeit die Ursachen von Regallücken und arbeiten an Vorschlägen zu ihrer Vermeidung: Die OSA-Fachgruppe von GS1 und AdOSA. Das Projekt AdOSA beschäftigt sich unter anderem mit der automatischen Erkennung von Out-of-Stocks auf Basis von POS-Daten. Im Rahmen des Projekts entwickelt der Anbieter SAF ein neues Frühwarnsystem gegen Out-of-Stocks.

Die Verbesserung der Regalverfügbarkeit steht im Fokus der Projektplattform AdOSA (Advanced Optimal Shelf Availability). Sie wurde vom Lehrstuhl für Logistikmanagement der Universität St. Gallen und dem Lehrstuhl für Marketing der Universität Jena ins Leben gerufen und vereinigt Händler (Metro/Real, Migros und Woolworth Deutschland), Hersteller, Logistikdienstleister, Softwarehersteller und Marktforschungsinstitute.

AdOSA analysierte die Ursachen von Bestandslücken in verschiedenen Sortimenten mit einem detaillierten Root-Cause-Katalog. Zwei Hauptursachen wurden in fast allen Sortimenten regelmäßig gefunden: Neben Problemen bei der Bestellung, zum Beispiel fehlerhaften oder ungenauen Bedarfsprognosen oder ungünstigen Belieferungszyklen, werden als Quelle von Bestandslücken immer wieder Schwierigkeiten in filial-internen Prozessabläufen identifiziert. Die „letzten 50 Meter“ des Weges der Ware zum Kunden sind vor allem deshalb eine besondere Herausforderung, weil die klassischen Optimierungsmöglichkeiten des Supply Chain Management ihre Wirkung hier nur bedingt entfalten können. So kann beispielsweise der tatsächlich im Regal verfügbare Bestand durch ein Filialwarenwirtschaftssystem normalerweise nicht erfasst werden.

Fehlerhaftes oder verspätetes Vorräumen der im Backroom gelagerten Waren, ausbleibende oder verspätete Korrekturen der Systembestände bei Bruch oder Diebstahl sowie für den Kunden unauffindbare Produkte führen daher häufig zu unerkannten Regallücken. Eine wesentliche Unterstützung der Filialprozesse kann durch eine automatische Messung von Bestands- und Regallücken erzielt werden. Alle bisherigen Ansätze bauen auf der Idee auf, über die in einer Handelsfiliale vorhandenen POS-Daten auf die Bestandssituation am Regal zu schließen. Eine unmittelbare Erfassung der Regalbestände mit technischen Mitteln, wie RFID, Wagen oder Füllstandsfühlern, erscheint nur in ganz wenigen Fällen praktikabel.

Darüber hinaus vergleichen die der-



Hilfe durch EDV: Automatische Out-of-Stock-Detektion soll die Filial-Belagschaft in Zukunft vor Regallücken warnen.

Foto: LZ-Archiv

abverkauf. Liegt der Abverkauf deutlich unter diesem Wert, so ist dies mit großer Wahrscheinlichkeit auf fehlenden Regalbestand zurückzuführen. Zu bedenken ist dabei, dass sich solche Verfahren nur für gleichmäßig abverkaufende Schnelldreher anwenden lassen. Produkte mit ausgeprägtem Saisonverhalten, mit Aktions-einflüssen oder aber Langsamdreher können mit diesen Verfahren nicht zielführend angegangen werden.

Der Schweizerische Prognose-Software-Anbieter SAF AG hat im Rahmen einer Projektkooperation mit einem SB-

rifiziert, das sowohl Langsam- als auch Schnelldreher enthielt. Dabei wurde die Praxistauglichkeit durch den Vergleich mit einer manuellen Messung der Regallücken überprüft. Um die tatsächliche Bestandssituation zu erfassen, wurde die Regalverfügbarkeit einmal in der Stunde erfasst. Je nach Konfiguration der Empfindlichkeit des Systems wurden die Bestandslücken mit einer Trefferquote von 60 Prozent bei einer Fehlalarmquote von 20 Prozent erkannt.

Mögliche Einsatz-Szenarien dieses Erkennungsverfahrens liegen in der gezielten Unterstützung der Regalpflegeprozesse in der Filiale. So ist zum Beispiel denkbar, eine Liste mit Produkten zu generieren, deren Regalverfügbarkeit überprüft werden soll. Das Filialpersonal kann dann gezielt zu diesen Regalpositionen geführt werden, an denen die kritischen Artikel präsentiert werden. Je nach Situation ist der Disponent dann in der Lage, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen: Physische Regalpflege, Nachräumen von Ware aus dem Backroom oder eine Korrektur der Systembestände.

Diese Vorgehensweise ist auch aus methodischen Überlegungen interessant. Bei der Diskussion um die Regalverfügbarkeit darf nicht übersehen werden, dass letztlich der Regalbestand an sich keinen unmittelbaren Nutzen hat. Vielmehr dient er letztlich einzig dem Ziel, Umsatz zu erzeugen. Die indirekte Überwachung der Regalbestände über die am POS gewonnenen Abverkaufszahlen rückt den erzielbaren Umsatz automatisch in den Fokus der Optimierungsanstrengungen. Die SAF AG leistet mit dem neuen Verfahren einen wesentlichen Beitrag zur Optimierung des betriebswirtschaftlichen Erfolges der einzelnen Filiale.

Diese automatische Out-of-Stock-Detektion wird neben anderen Erkenntnissen der Projektplattform am 15. März 2007 beim „Forum AdOSA“ in Frankfurt vorgestellt.

F. Hofer und W. Schütz

Informationstag

Am 15. März stellt das Projekt AdOSA in Frankfurt a.M. erstmals seine Ergebnisse dar. Referenten sind u.a. die beteiligten Professoren Stölzle, Helm und Hofstetter sowie Manager von Metro, Migros, Woolworth, Melitta, Bahlsen, SCA und SAF. Anmeldung: www.Adosa.org

Warenhaus-Betreiber und AdOSA ein neues Verfahren zur automatischen Erkennung von Regallücken entwickelt. Hier dient nicht ein zeitlich gemitteltes Abverkaufs-niveau, sondern unmittelbar die Frequenz der Kaufakte jedes Produktes als Basis. Aus dieser Information werden unter Verwendung statistischer Modelle, die auch bei der Analyse der Ausfallraten langlebiger Verbrauchsgüter verwendet werden, maximal tolerierbare Wartezeiten geschätzt, die sich permanent mit den an der Kasse aufgezeichneten Kaufakten vergleichen lassen. Auf diese Weise können die Produkte gefunden werden, die im Regal nicht mehr verfügbar sind. Außerdem berücksichtigt das Verfahren die tägliche und wöchentliche Variation der Kundenfrequenz. Es benötigt neben Leistungsdaten